

# Das Markgräflerland

## Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte  
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

---



---

10. Jahrgang

Heft 1

Januar 1939

---



---

### Landvogt Johann Albrecht (Albert) von Anweil.

Von D. Albert Ludwig, Freiburg i. Br.

#### Die Ahnen.

Nicht als Stern erster Größe leuchtet er unter den bemerkenswerten Persönlichkeiten des alemannischen Oberrheingebiets aus dem Dunkel der Vergangenheit. Weder in einem modernen Lexikon, noch in den 55 Bänden der „Allgemeinen deutschen Biographie“ mit ihren 26 000 Lebensbildern finden wir seinen Namen. Doch hat ihn Heinrich Pantaleon in Basel, der vielseitige Professor verschiedener Fakultäten, noch zu Lebzeiten in seine Galerie der „wahrhaften Helden deutscher Nation“<sup>1)</sup> aufgenommen: eine Ehre, die nur wenigen Amts- und Standesgenossen des Landvogts Johann Albrecht von Anweil zuteil wurde.

Das alte thurgauer Adelsgeschlecht der Anweil (Anwiler, Andwil, Anwyl) stand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und im 14. im Dienste der Abtei St. Gallen. Darum wurde ihr Stammsitz 1409 von den Appenzellern zerstört. Später waren sie Ministerialen des Bischofs von Konstanz. In seinem Domkapitel und im Chorherrnstift zu Bischofszell fanden die jüngeren Söhne ihre standesgemäße Versorgung, die Stammhalter waren bischöfliche Vögte. Nach der „Wappentafel hochfürstlich Constanzischer Obervögte zu Bischofszell“ bekleideten dieses Amt im 15. Jahrhundert: Friz von Anwyl seit 1407, Walter von Anwyl seit 1429, Hans von Anwyl seit 1461. Friz und Walter wurden am 26. Juli 1429 mit anderen bischöflichen Eigenleuten von den Appenzellern aus ihrer Landschaft entlassen.<sup>2)</sup> Der zweite ist als Vogt auch urkundlich bezeugt,<sup>3)</sup> er begegnet uns ohne Amtsbezeichnung noch am 21. Mai 1440.<sup>4)</sup> Hans war 1457 und 65 Vogt in Arbon, von 1465—1472 ist er in mancher Urkunde als Vogt von Bischofszell erwähnt.<sup>5)</sup> Für ihn schloß sein Vater Walter 1435 mit Konrad von Stein einen Heiratsvertrag mit der Bestimmung, daß der Bräutigam seine Braut Barbara erst nach sieben Jahren heimführen dürfe.<sup>6)</sup> Der lange Aufschub der Hochzeit

<sup>1)</sup> H. Pantaleon, *Prosopographiae heroum atque illustrium vno. um totius Germaniae*. 1565-66. Deutsche Ausgabe 1571.

<sup>2)</sup> *Regesta episcoporum Constantiensium* III, Nr. 9272.

<sup>3)</sup> R. ep. C. III, Nr. 9318 (6. Juli 1430); 9427 (1. Juni 1432); 9487 (24. März 1433).

<sup>4)</sup> R. ep. C. IV, Nr. 10 297. Nach ihm war Anthoni Schenk v. Landeck Obervogt zu B. f. 11 224 (1447); 11 838 (30. Okt. 1452).

<sup>5)</sup> R. ep. C. IV, 12 105 (12. Sept. 1457); 13 003 (29. Juli 1465, Vogt zu B. u. Arbon); 13 139 (21. Juli 1466); 13 254 (26. Febr. 1467); 13 386 (14. Jan. 1468); 13 950 (7. Mai 1472); 13 957 (3. Juli 1472). — Appenzeller Urkundenbuch II, 886.

<sup>6)</sup> Mitteilungen des Vereins für Geschichte in Hohenzollern. VII, 101.